

Dubletten-Bohrung für Erdwärme - Erkundung im Abfallheizkraftwerk-Areal in Geiselbullach startet

07.09.2025, 14:27 Uhr

Von: Sabine Fleischer



Geothermieprojekt in Geiselbullach: Erdwärme für Olching und Umgebung © Fleischer

Das Geothermie-Projekt der Landkreise Fürstenfeldbruck und Dachau in Geiselbullach ist endgültig angelaufen. Ziel ist es, das Thermalwasser aus dem Oberjura-Aquifer für Fernwärmenetze zu nutzen. Der symbolische Spatenstich für die Doppel-Bohrung fand nun am 5. September statt. Bereits am Barbaratag (4. Dezember) hofft man auf ca. 73°C heißes Wasser.

Geiselbullach – Das ging jetzt schnell: Nach der bergrechtlichen Erlaubnis im Mai 2023 , einer Machbarkeitsstudie im August 2024 und dem Förderbescheid des Bundes November 2024 hatte die GfA als Vertreterin der Landkreise Dachau und Fürstenfeldbruck im Juni bereits die Genehmigung zur Erkundung von Erdwärme im Erlaubnisfeld Geiselbullach erhalten. Die für dieses Projekt gegründete Tochtergesellschaft Amperland Thermalwärme ATW wird nun dort eine Geothermieranlage mit einem Dublette-Bohrungskonzept errichten, um langfristig die Wärmeversorgung der umliegenden Gemeinden zu sichern.

Das als Industriegebiet ausgewiesene Grundstück der GfA-Abfallverbrennungsanlage am Josef-Kistler-Weg bietet laut Angaben der GfA optimale Voraussetzungen für Bau und Betrieb der Anlage. Das Gelände wird rund um die Uhr überwacht und verfügt über ein bewährtes Sicherheitskonzept, einschließlich eines umfassenden Grundwassermonitorings.



Stehen an den beiden Drill-Plätzen (rote Kringel): GfA-Geschäftsführer Thomas Buranj (r.) sowie Baldrup-Vorstand Andreas Tönnies (2.v.l.).

© Fleischer

Die geplanten zwei Bohrungen – eine Förder- und eine Injektionsbohrung – werden von einem gemeinsamen Bohrplatz aus in den Oberjura-Aquifer

abgeteuft und sollen in etwa 1.725 Metern Tiefe heißes Tiefenwasser mit rund 73 Grad Celsius erschließen. Das geförderte Wasser wird in der bestehenden Infrastruktur am Kraftwerk genutzt und danach in die Tiefe zurückgeführt.

Wie läuft die Bohrung ab?

Die Bohrungen werden innerhalb eines Standrohrs niedergebracht, das speziell zum Schutz des Grundwassers errichtet wird. Beide Drills werden zunächst auf eine Tiefe von 800 Metern vertikal gebohrt. Danach erfolgt eine kontrollierte und allmähliche Ablenkung, um eine Neigung aufzubauen. Diese Richtbohrtechnik ermöglicht es, den wasserführenden Oberjura auf einer möglichst langen Strecke zu erschließen. Nach Abschluss der Arbeiten bleibt der Bohrplatz ebenerdig unauffällig.

Wärmezentrale

Nach Abschluss der Bohrungen und dem Rückbau des Bohrplatzes soll auf dem bereits versiegelten Gelände eine Wärmezentrale errichtet werden. Hier ist dann auch der Wärmetauscher installiert, der als Schnittstelle zwischen dem Tiefenwasserkreislauf und dem Fernwärmenetz fungiert. Dabei wird die Wärme aus dem geförderten Tiefenwasser auf das Wärmeträgermedium (Wasser) im sekundären Heizkreislauf übertragen. Dieser Wärmeübergang erfolgt durch das Vorbeiführen der beiden Flüssigkeiten an einer Vielzahl großer Metallplatten mit hoher Wärmeleitfähigkeit, wodurch die Wärme des heißen Tiefenwassers effizient auf das Wasser im Heizkreislauf übergeht.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

In der Leitwarte der Wärmezentrale werden auch die Anlage und wichtige Parameter des Tiefenwassers kontinuierlich überwacht und aufgezeichnet. Dazu gehören: Analyse der chemischen Eigenschaften des Tiefenwassers, ständige

Überwachung der Druck- und Temperaturwerte im System sowie Aufzeichnung und Analyse der Leistungsdaten der Förderpumpe. Die Steuerung der Förderpumpe erfolgt ebenfalls in der Leitwarte, um einen reibungslosen Betrieb der gesamten Anlage zu gewährleisten.

Spatenstich für die Geothermie-Bohrung: (v.l.) BM Maximilian Gigl, Landrat Stefan Löwl, Dr. Thomas König, Thomas Buranj, Andreas Tönnies, Dr. Michael Schanderl und MdL Johann Groß. © Fleischer

So also der Plan. Ob alles eintrifft, was man sich erhofft, bleibt abzuwarten. Denn bei der Machbarkeitsstudie wurde lediglich mit geologische Daten, die im Rahmen von Erkundungsarbeiten zwischen 1950 und 1980 erhoben wurden, simuliert. Allerdings konnte man zudem auf detaillierte 2D-Seismik-Daten des benachbarten Projekt Karlsfeld-Nord zurückgreifen.

Beim Spatenstich hieß es denn auch: „Hoffentlich finden wir auch was, vor der Hacke ist es bekanntermaßen duster“, so eine alte Bergbau-Weisheit, wie Dr. Thomas König, Bergbauingenieur und Geschäftsführer der ATW, erklärte. Er sei aber recht zuversichtlich.

Wir nehmen auch Öl oder Gold, aber mit warmen Wasser sind wir sehr zufrieden.

- Landrat Stefan Löwl -

Das ist auch Dachaus Landrat Stefan Löwl: „Wir glauben fest an die Zukunft der Wärmeenergie als Nachfolger von Kohle.“ Und gerade die interkommunale Zusammenarbeit zeige hier den richtigen Weg in Richtung Klimaschutz. „Und wer weiß, vielleicht liefern wir ja mal Wärme und Energie für Bruck.“ Jetzt aber ist erstmal die Wärmeversorgung für Olching und Bergkirchen im Fokus, möglichst unfallfrei und innerhalb des finanziellen Rahmens. Und darauf ein kräftiges Glück Auf!

Mit dem Kreisbote-Newsletter täglich zum Feierabend oder mit der neuen „Kreisbote“-App immer aktuell über die wichtigsten Geschichten informiert.